

Bildungsarena „Wählen wir Bildung“

Kooperationsveranstaltung von Neustart Schule und Schule Grenzenlos, 25. 9. 2017

Moderatorin **Petra Stuiber** (Standard) stellt zunächst die fünf Themen vor, die bei einer Internumfrage nach ihrer Bedeutung gewichtet werden konnten:

1. Gemeinsame Ziele damit die Bildung als zentraler Zukunftswert gesehen werden kann
2. Beste Bildung für alle
3. Verlässliche Grundbildung für alle
4. Mehr Spitze und mehr Breite
5. Fit für das 21. Jahrhundert

Die Reihung lautete 1 – 5 – 2 – 4 – 3 wobei die Eltern Punkt 4 an die erste Stelle setzten, für die Schüler/innen hauptsächlich Punkt 5 wichtig war.

Anschließend nehmen Elisabeth Grossmann (SPÖ), Sigrid Maurer (Grüne), Wendelin Mölzer (FPÖ), Bettina Rausch (ÖVP) und Christoph Wiederkehr (NEOS) Stellung.

Große Einigkeit herrscht beim Thema Elementarpädagogik. Diese müsse aufgewertet, die Pädagoginnen besser ausgebildet werden. **Grossmann** spricht sich darüber hinaus für einen einheitlichen Qualitätsrahmen für ganz Österreich, die Aufnahme der Elementarpädagogik ins Bildungsministerium und ein 2. verpflichtendes Kindergartenjahr für alle mit intensiver Sprachförderung aus. Im Bereich Pflichtschule verweist sie auf den Wunsch nach 5000 zusätzlichen Lehrer/innen, die je nach schulautonomen Schwerpunkten eingesetzt werden sollen. Sie fordert eine gemeinsame Schule in Wohnortnähe, ein flächendeckendes Angebot an Ganztagschulen mit verschränkter Form für ganz Österreich, eine Aufwertung der Lehre und eine digitale Grundbildung.

Für **Maurer** muss Bildung Freiheit und Selbstbestimmung für alle Menschen schaffen, egal woher sie kommen. Sie müsse alle Ungleichheiten ausgleichen so weit dies möglich sei. Sie wünscht einen fixen Betreuungsplatz ab dem 1. Lebensjahr, kleinere Gruppen im Kindergarten, eine Budgetzuteilung für die Schulen nach dem Chancenindex und eine flexible Schuleingangsphase da der Reifegrad der Kinder bei Schuleintritt um drei Jahre differieren könne. Auch sie spricht sich für die gemeinsame Schule aus und für mehr politische Bildung um politische Teilhabe zu fördern.

Bildung schafft Freiheit meint **Mölzer**, daher müsse es im Bildungswesen größtmögliche Wahlfreiheit geben und das differenzierte Schulsystem beibehalten werden. Er fordert Sprachstanderhebungen im Rahmen des Mutter-Kind-Passes und in der Volksschule und Deutschklassen für jene die sie brauchen um am Regelunterricht teilnehmen zu können. In der Schule gehe es auch um Leistung, die Lehrer/innen müssten bei einer fairen Notengebung unterstützt werden. Es sollten nur die Besten diesen Beruf ergreifen können, Quereinsteiger/innen sollte der Einstieg erleichtert werden.

Rausch legt ebenfalls Wert auf Sprachförderung, wobei Deutschförderklassen inkludiert sind. In der Pflichtschule müssten Grundkompetenzen erworben werden, am Ende der Schulpflicht sollte ein Nachweis über deren Erwerb erbracht werden. Dazu gehören auch Fremdsprachen und digitale Kompetenzen. „Früh investieren statt später teuer reparieren“. Sie spricht sich für die Beibehaltung des differenzierten Schulsystems aus und für Staatskunde ab der 5. Schulstufe. Sie fordert transparente Daten von den Schulen, eine Verbesserung des Pädagog/innenausbildung und meint, dass Bildung von den Schulpartnern gemeinsam gestaltet werden solle.

Für **Wiederkehr** ist ein kompletter Neustart des derzeitigen Schulsystems notwendig. Er fordert eine echte Bildungsautonomie mit größtmöglicher Freiheit für alle Standorte. Er kritisiert heftig die Oberstufe neu (NOST), die eine eindeutige Verschlechterung zum Schulversuch Modulare Oberstufe (MOST) bedeute. In den Kindergärten müsse es kleinere Gruppen geben, vor allem in den Wiener Kindergärten sei viel zu verbessern. In der Pflichtschule gebe es viele Missstände, es brauche mehr Sprachförderung in kleinen Gruppen und eine bessere Durchmischung. Investiert werden müsse auch in die Weiterbildung denn modernes Lernen, bestehe nicht nur aus Laptop oder Computer.

Im Anschluss kommen eine Schülerin, ein Maturant, ein Vater, eine HAK Lehrerin und eine Kinder-

gartenpädagogin zu Wort.

Für die **Schülerin** vom Schulschiff wurde bei den Statements viel gesagt und viel nicht gesagt. Die Schule bereite auf Arbeitsmarkt und Konkurrenzkampf vor. Die Noten müssten abgeschafft und durch Feedback ersetzt werden. Demokratie komme in der Schule zu kurz, die Schüler/innen müssten stärker einbezogen werden.

Der **Vater** (von Beruf Journalist) verweist darauf, dass die tägliche Turnstunde im Jahr 2012 von allen Parteien beschlossen, aber bisher nicht umgesetzt wurde. Bildung habe einen vielen zu geringen Stellenwert, seine Kinder hätten die Freude an der Schule im Lauf der Zeit verloren. Seine Tochter müsse unendlich viel Zeit für ihre Schwachstelle Mathematik aufwenden und komme gar nicht richtig dazu ihre Stärken zeigen zu können. Er fordert mehr Demokratie auch für die Eltern. Auf der grünen Wiese sollten Träume entwickelt werden können.

Der **Maturant** von der Sir Karl Popper Schule bedauert, dass das Thema Bildung im Wahlkampf eine geringe Rolle spiele. Er schließt sich der Forderung der NEOS nach einer kompletten Neuaufstellung an, denn im alten System könne nichts mehr erreicht werden. Er kritisiert, dass die Schüler/innen immer stärker vergleichbar gemacht werden, die Individualität komme zu kurz. In diesem Zusammenhang über er besonders heftige Kritik an der Zentralmatura wo man „vier Jahre auf etwas hingetrimmt werde, was man nach dem Sommer schon wieder vergessen habe“.

Für die **HAK Lehrerin** hat sich gezeigt, dass die Parteien im alten System denken. Talentförderung müsse richtig gemacht, von den Schüler/innen der Selektionsdruck genommen werden, Noten brauche man nicht da die Lehrer/innen ohnedies wüssten wo die Schüler/innen stehen. Die Schüler/innen sollten mehr in Gruppen lernen und sich gegenseitig befruchten. In die Aus-, Fort- und Weiterbildung müsse investiert werden.

Die **Kindergartenpädagogin** beklagt, dass sie immer dasselbe höre, dass sie aber die Anerkennung auch spüren möchte. Sie fragt, ob die Politiker/innen die Qualität in der Elementarpädagogik überhaupt kennen und wie sie verhindern wollen, dass dieser Bereich wieder bei einer höherwertigen Ausbildung herausgenommen werde weil er den Ländern zu teuer komme. Im Ministerium sollte eine Elementarpädagogin bei der Elementarpädagogik mitgestalten können und keine Pädagogin aus dem Schulbereich.

Grossmann sieht im bundesweiten Qualitätsrahmen einen Zwischenschritt für die Elementarpädagogik, diese müsse ins Bildungsministerium kommen. Der Bildungsbereich sei bisher unterfinanziert, das müsse sich ändern. **Maurer** gesteht die Probleme in der politischen Diskussion zu. Da die Kooperation zwischen Universität und PH nicht funktioniere, müsse die Lehrer/innenausbildung komplett an die Unis kommen und die PH nur für Fort- und Weiterbildung zuständig sein. Die Bevölkerung müsse Druck machen. Die Beibehaltung der Benotung ist für **Mölzer** wichtig, auch für die Sprachförderung müsse es eine Messlatte geben. Im Autonomiepaket sieht er einen kleinen Schritt. Er unterstützt den Wunsch der Eltern und Schüler/innen nach mehr Mitbestimmung, spricht sich aber auch für Föderalismus aus. Geld gebe es genug, es müsse nur richtig eingesetzt werden. Auch **Rausch** setzt sich für eine sinnvolle Vergabe der finanziellen Mittel ein. Nicht alles solle zentral geregelt werden. „Nicht allen das Gleiche sondern jedem das Seine“. Es brauche auch mehr Unterstützungspersonal. Mehr Demokratie an der Schule unterstützt sie ebenfalls. Man müsse fixe Vereinbarungen treffen und sich nicht mit Überschriften begnügen. **Wiederkehr** kritisiert, dass freie Schulen Innovation bringen, finanziell vom Staat aber schlechter behandelt werden als konfessionelle Privatschulen. Eine echte Verwaltungsvereinfachung sieht er beim Schulreformpaket nicht. Er hofft auf ein konstruktives überparteiliches Zusammenarbeiten und verstärkt die Forderung nach Einbeziehung der Schulpartner.

Die schriftlich gestellte Frage von **Univ. Prof. DDr. Spiel** was die politischen Vertreter/innen konkret tun werden um ihre Vorstellungen durchzusetzen, wird nicht beantwortet.